

### Alpine Montangesellschaft.

An der Börse waren gestern Gerüchte verbreitet, wonach die wiederholt dargelegten Schwierigkeiten im Betriebe der Alpiner Montangesellschaft sich verringert hätten. Wie wir hören, ist diese Annahme unzutreffend, die Verhältnisse sind andauernd ungünstig, und weit davon entfernt, sich zu bessern, gestalten sie sich immer unerfreulicher. Die Lage der Gesellschaft ist charakterisiert durch den scharfen Ausfall in der

Produktion, und es ist nur selbstverständlich, daß darunter das Erträgnis leiden muß. Die Gesteinskosten sind so enorm, weil gleichzeitig die Lasten steigen und die Produktion zurückgeht. Gesteigerte Lasten sind erträglich, wenn die Produktion im flotten Tempo vor sich gehen kann, sie machen sich aber naturgemäß sehr drückend fühlbar, wenn, wie das eben jetzt bei der Alpiner Montangesellschaft der Fall ist, die Produktionsziffern sinken. Die Alpine Montangesellschaft ist vermöge der Eigenart ihres Geschäftes veranlaßt gewesen, seinerzeit langjährige Schlüsse zu tätigen, zu den früheren Preisen, die gemessen an den heutigen Preisen, schlechte Preise sind. Mangels einer entsprechend ausgiebigen Produktion ist der Gesellschaft gegenwärtig die Möglichkeit benommen, sich aus dem Verkauf der neuen Produktion zu den Tagespreisen einen besseren Durchschnitt ihrer Verkaufspreise zu schaffen, und je mehr die Produktion zurückgeht, desto intensiver kommen natürlich diese ungünstigen Preise für das Erträgnis der Gesellschaft in Betracht. Es ist ja bekannt, worauf diese unerfreulichen Verhältnisse, wie sie eben im Besonderen bei der Alpiner Montangesellschaft zutage treten, zurückzuführen sind. Bei der Alpiner Montangesellschaft gestalten sich die Arbeiterverhältnisse besonders schwierig, zu sehr großem Teil ergibt sich die Notwendigkeit, ganz ungenügende Ersatzarbeitskräfte einzustellen. Das rührt davon her, daß Steiermark eben kein Reservoir an Industriearbeitern besitzt, wie es zum Beispiel in Böhmen und in Mähren vorhanden ist. Dazu kommt noch, daß auch die Ernährungsverhältnisse besonders ungünstig sind, weil die Steiermark als unproduktives Alpenland die notwendigen Lebensmittel aus anderen Kronländern beziehen muß. Alle diese Momente wirken zusammen, um die Leistungen der Arbeiter weit tiefer herabzudrücken, als das in anderen Kronländern der Fall ist. In diesem Zusammenhang ist es aber leicht begreiflich, daß das Erträgnis der Alpiner Montangesellschaft für das laufende Geschäftsjahr eine Schmälerung erfahren muß. In welchem Ausmaß sich diese Reduktion bewegen wird, läßt sich heute natürlich noch nicht feststellen.

Es ist anzunehmen, daß, wie üblich, im September eine Sitzung des Verwaltungsrates stattfinden wird, in welcher die Bilanz für das erste Semester festgestellt werden wird. Die Verminderung des Erträgnisses hat bekanntlich im ersten Quartal 1,5 Millionen Kronen betragen. Es erscheint zweifellos, daß der Ausfall im zweiten Quartal eine Steigerung erfahren wird. Darüber werden in der Bilanz authentische Mitteilungen erfolgen. Aus dieser Darstellung ergibt sich jedenfalls, daß die gestern verbreiteten Gerüchte über eine Besserung der Verhältnisse bei der Alpiner Montangesellschaft jeder Grundlage entbehren.